

Zur Sache

Unsere Dörfer werden alle gleich

Denkmalpflege und Heimatschutz haben einen schweren Stand im Kanton Schwyz. Das überrascht eigentlich, da wir Schwyzer zu Recht stolz sind auf althergebrachte Traditionen, volkstümliches Brauchtum und mutige

schwer **PUNKT**
TAGE DES DENKMALS

Vorfahren. Kein Volksfest oder Umzug, an dem schöne alte Schwyzer Häuser als Miniaturen oder Festhütten fehlen würden.

Wenn es aber um den Schutz einiger echter Holzhäuser geht, will man nichts mehr davon wissen. In voraus-eilendem Gehorsam gibt manche Gemeinde viel Steuergeld für juristi-

sche Berater aus, um Schutzgesuche abzuwehren. Dabei wird weder zimperlich noch sorgfältig argumentiert: «Der Rückbau des schutzwürdigen Hauses würde dem Landschaftsbild insgesamt nicht schaden ...» (Zitat aus einer aktuellen Vernehmlassung eines Schutzverfahrens).

Sind Heimatschutz und Denkmalpflege wirklich Verhinderer, wenn im Kanton Schwyz nur gerade ein Prozent aller privaten Bauten in einem Inventar erfasst sind?

Verdichtung, energiesparendes Bauen und finanzielle Interessen der Besitzer steigern den Druck auf schutzwürdige Bauten und werden gerne als willkommene Argumente gegen den Erhalt von älteren Bauten missbraucht.

Weiter leben wir in einer ausgesprochen individualistischen Gesell-

schaft, die längst alle kollektiven Gestaltungsformen über Bord geworfen hat: Klar, dass da die Einpassung von Bauten in einen gewachsenen Kontext, die Bezugnahme auf Nachbarhäuser oder die Orientierung am bestehenden Ortsbild wenig interessiert.

Schliesslich ermöglichen unser Wohlstand und die fast unbegrenzten bautechnischen Möglichkeiten die Realisierung auch der ausgefallensten und fragwürdigsten Bauwerke.

Dieser anspruchslose und unsensible Umgang mit schützenswerten und identitätsstiftenden Gebäuden und Ortsbildern sowie die Beliebigkeit unseres Bauens werden unsere Dörfer mit der Zeit alle gleich- und gleich mittelmässig machen: Wir verlieren unsere Heimat, die Erinnerung an unsere Herkunft, unsere Geschichte und unsere eigene Jugend.

Schön oder nicht schön ist dabei gar nicht die Frage, es geht um den Erhalt von wichtigen Bauzeugen einer Epoche, die dem Ort Identität geben und eine überdurchschnittliche Qualität haben.

Erhalten im doppelten Sinn: Wir haben von unseren Vorfahren Kulturgüter und wertvolle Bauten erhalten – im Sinne von bekommen, übernehmen – und sollten einen Teil davon denkmalpflegerisch erhalten – im Sinne von schützen und weitergeben. Mit dem zweiten Teil dieser Verpflichtung tun wir uns heute besonders schwer.

Das Architekturforum Schwyz, die BSA, die SIA und die SWB Zentralschweiz sowie der Innerschweizer Heimatschutz haben die «IG Baukultur der Moderne Zentralschweiz» ins Leben gerufen. Ziel dieses Interessenzusammenschlusses ist die Förderung

des Bewusstseins für die gefährdete Baukultur der Moderne in der Zentralschweiz. Sie ist besonders vom Abbruch bedroht, weil sie uns zu nah ist. Aber auch sie gehört zu unserer Geschichte und unserer kollektiven Erinnerung an Vorfahren und Eltern.

Hinweis: Die Europäischen Tage des Denkmals sind diese Woche Schwerpunktthema.



Christoph Dettling aus Brunnen ist dipl. Architekt ETH/SIA/BSA und Präsident Architekturforum Schwyz.